

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 5.

Wiesbaden, den 1. Februar 1899.

VI. Jahrg.

Zu tief und zu hoch gepflanzte Bäume

Die Abbildung in Fig. a und c. Fig. b stellt einen richtig gepflanzten Baum dar. Alle drei sind gleichaltig. Der Unterchied im Wuchstum liegt in den genannten Fehlern beim Pflanzen. Baum a (zu tief gepflanzt) bekommt unten „Brand“ (b), oben „Krebs“ (c) in Folge der Saftstopfungen und der Einwirkung der Bodenfeuchtigkeit und des Frostes auf den Stamm.



Baum c (zu hoch gepflanzt) wird an den freien Wurzeltheilen leicht verwundet; diese leiden unter Luft und Sonne, sie treiben aus Adventivknospen Schößlinge (g), wodurch die Krone zu stark belästigt. Schwacher Holztrieb ohne Fruchtbildung ist bei beiden die gleiche Folge. Sind Früchte vorhanden, so bilden sie sich nicht vollkommen aus und führen ihrerseits zur Entfaltung. Die natürlichste Abhilfe ist bei a im Abtragen, bei c im Auffüllen von Erdbreich zu suchen. Doch muß dies frühzeitig geschehen. Hat der Baum jahrelang schlecht gestanden, ist wenig zu helfen und man kommt bei der Neupflanzung junger Bäume schneller zum Ziel. Das Anfüllen und Abtragen der Erde darf nicht in der Weise stattfinden, wie es die punktierten Linien zeigen, sondern so wie die schwarzen, schraffirten Linien andeuten: bei a soll also der tiefste Punkt nicht am Stamme liegen, sondern etwa in der Umfangslinie der Krone, bei c soll die Anfüllung nicht steil, sondern flach abfallen und sich weit hin erstrecken. Bei a soll Wasseransammlung am Stamme (Stammfäule) vermieden werden, bei c würde durch eine steile, sich schnell an der Sonne erhitzen, austrocknende Anfüllung wenig schadet sein. Alle anderen zur Gesundung dienenden Mittel müssen, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, im Vorhinein angewendet werden, um die schädlichen Folgen zu beseitigen und zu tiefen Pflanzens wieder gut zu machen. W. L.

Juni und Juli: Man verhindere die Paarung der jungen Tauben vor dem fünften Lebensmonate. Zur Alterserkennung kann man Aluminiumfingerringe anlegen.

August: Ritzliche Hausfütterung, weil in diesem Monate Mutter Natur den Tisch am reichlichsten gedeckt hat. Trainierung der Brieftauben.

September: Fortsetzung der Trainierung der Brieftauben. Schutz vor den Raubbögeln, die Schläge werden vor 9 Uhr früh nicht geöffnet. Untaugliches Material wird ausgemerzt.

Oktober und November: Allgemeine Reinigung, Desinfizierung des Stalles. Täglich einmal warmes Futter.

Dezember: Bei Schneefall bleiben die Schläge geschlossen. Heiße Ziegel können den Stall erwärmen.

W. Thierfreund.

Mittheilungen.

(1) Eine neue Bienenwohnung mit drehbarer durchbrochener Beute. Die Verbesserungen und Neuerungen, welche im Laufe der Zeit auf dem Gebiete der Construction von Bienenwohnungen gemacht wurden, haben wesentlich dazu beigetragen, die Bienenzucht zu heben. Ist es doch jedem Fachmann bekannt, wie groß die Einwirkung ist, die der Bau einer Bienenwohnung auf die ganze Entwicklung des Stocks ausübt. Als neueste Verbesserung erscheint die von Herrn Wilhelm Meffert-Wiesbaden, construirte Bienenwohnung mit drehbarer Beute; eine solche besteht aus vier Abtheilungen, die je nach Erforderniß als Brutraum oder Honigraum verwendet u. unter sich durch entsprechend zu öffnende oder zu schließende Durchgänge in Verbindung gesetzt werden können. In jeder Abtheilung befindet sich eine mit den Wabenrähmchen ausgehängte Beute, die unten mit einem Stifte versehen ist; da der Stifte in einem Bodenschilde hin- und hergleiten kann, so ist ein fast halbes Herabziehen der Beute gestattet. Jede Abtheilung besitzt 2 Zwischenwände, die, da sie klappenartig hergestellbar sind, sich an die Außenwände anlehnen lassen. Dadurch wird der Gesamtrahmenraum erweitert und man kann nun die hervorgezogene Beute beliebig drehen. Da die Beute durchbrochen ist, so ist ein vollständiger Durchblick erlaubt. Wenn man die Klappenwände an die Seitenwände anlehnt, so kann in den entstandenen Raum ein Futterrahmen eingeschoben werden. Dieser Rahmen enthält verschiedene Tröge, in die man ohne Störung des Bienenvolkes von außen beliebig oben oder unten das Futter ein gießen kann, was einen großen Vortheil gewährt. In Anbetracht dieser verschiedenen Vortheile kann die neue Bienenwohnung wohl mit Recht als die vollkommenste aller bis jetzt construirten bezeichnet werden, und es ist zu erwarten, daß sie bald weitere Verbreitung gefunden haben wird.

(2) Eine neue Riesenbohne aus Amerika! (*Faba gigantea*). Aus den östlichen Gegenden des nördlichen Chile kommt jetzt ein Sommerbogl zu uns, welcher auch den größten Theil aller Landwirthe und Gärtner interessieren wird. Es ist dies eine Riesenbohne „*Faba gigantea*“, welche am Fuße der Chilenischen Cordilleren wild wächst und ganze Bäume mit ihrem kolossalen Krautwuchse überwuchert, so daß sie dorten in ihrer Heimath als Unkraut sehr gefährdet und vernichtet wird. Hier in unserm Klima ist sie jedoch beschneidet, erreicht eine Höhe von 6–10 Metern und treibt bis über einen Meter lange Samenschoten, welche im grünen Zustande die beste Bohne zu Gemüse liefert. Sie bildet nebenbei in Folge ihres kolossalen Wuchses mit ihren wunderschönen Blüten und langen Früchten die Zierde eines jeden Gartens. Als Sommerbogl wie alle Bohnen will sie frühzeitig in's Land gesetzt werden, und da bei uns in Folge der Mairfröste die Aussaatzeit für Bohnen Mitte Mai für diesen unsern neuen Gemüse-Sommerbogl zu spät ist, muß sie vorher gegen März in Töpfe gesteckt und angetrieben werden, und zwar je eine Bohne in einen Blumentopf, sodas dieselbe einen richtigen Topfschalen macht und alsdann Mitte Mai in's freie Land ausgepflanzt, liefert sie den erwünschten Erfolg. Im vergangenen Jahre hat diese neue Bohne, im Mai sofort in's Freie gesteckt, großartige Erfolge geliefert, da wir hier in Nassau keinen Frühjahrsfrost hatten) außerdem hat sich die Pflanze nach dreijährigem Anbau schon unserm Klima angepaßt und kann jetzt wohl gleich Mitte Mai direkt in das freie Land gesteckt werden. Bemerken will ich noch, daß auch unsere Bohnenarten Mairfröste nicht vertragen können. Es empfiehlt sich daher für Jedermann behufs Naturalisirung dieser Wunderpflanze einen Probenanbau zu machen. Samen, sowie ganze Schoten dieser Reueheit liefert die Samenhandlung Julius Pratorius, Wiesbaden, Kirchstraße No. 28.

(3) Betreffend Düngungsversuche in den Kreisen Ober-Taunus, Unter-Taunus, Höchst, Frankfurt, Wiesbaden und Rheingau. Im Auftrage und unter Beihilfe der Landwirtschaftskammer wird der Landw.-Inspector Herr Reiser auch in diesem Jahre Düngungsversuche zur Ausföhrung

bringen. Es werden daher diejenigen Landwirthe, welche sich an denselben betheiligen wollen, gebeten, sich innerhalb 14 Tagen schriftlich zu melden. Die Düngungsversuche werden sich auf zwei Jahre erstrecken, wobei jedoch ein Resultat erst im zweiten Jahre festgestellt werden soll. Der Dünger wird gratis geliefert; dagegen ist die Frucht zu bezahlen. Das Versuchsfeld (Winterfeld) soll mindestens 1, besser 2 Morgen groß und durch aus gleicher Beschaffenheit sein. Anmeldungen nach Hof Weisberg bei Wiesbaden.

Allerlei Praktisches.

* Das Bedecken der Pferde bei der Arbeit ist nicht nur gänzlich überflüssig, sondern oft sogar schädlich. Namentlich ist dies dann der Fall, wenn die Decken für Luft undurchdringlich sind, etwa aus Leder bestehen. Ueberhaupt ist das Zubeden für gewöhnlich nicht nöthig. Angezeigt und sogar anzurathen ist es, wenn sich die Pferde bei angestrenzter Arbeit sehr erhitzt haben und plötzlich an einem luftigen Orte längere oder kürzere Zeit warten müssen. Das Gleiche kann geschehen, sobald die Thiere nach dem Dienstgebrauch in kalte Stallungen gebracht werden. Sonst könnte sich ein Pferd leicht eine Erkältung zuziehen, die auf längere Zeit oder für immer das Pferd schädigen kann. b

* Flechten bei Kälbern. Zur Vertreibung der Flechten bei Kälbern wird empfohlen eine Einreibung der frischen Stellen mit einer Mischung aus 1 Gewichtstheil Karbolsäure in 20 Gewichtstheilen Wasser, oder mit Karbolöl (1 Theil Karbolsäure auf 10 Theile Rüböl). Die Kälber müssen dabei bis zur Heilung, täglich mit warmem Wasser und Seife abgewaschen werden; hierauf reibt man sie kräftig ab, worauf die obige Einreibung gegeben wird.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden. (Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 30. Januar, Nachmittags 12^{1/2} Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger Mt. 17.— bis 17.10, Roggen, hiesiger, Mt. 15.30 bis 15.50, Gerste, Ried- und Pfälzer Mt. 17.50 bis 17.75, Wetterauer Mt. —.00 bis —.00, Hafer, hies. Mt. 14.75 bis 15.00. Heu und Stroh (Notirung vom 27. Januar) Heu 6.— bis 7.20 Mt., Roggenstroh (Bangstroh) 4.— bis 5.40 Mt., Weizenstroh, in Ball. gepreßt 3.20 Mt. Mannheim, 30. Januar. Amstliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 18.25 bis —. Mt., Roggen, pfälzer 16.25 bis —. Mt., Gerste, pfälzer 17.50 bis 18.— Mt., Hafer, badischer 15.50 bis 16.— Mt., Raps 24.50 bis —. Mt.

* Diez, 28. Jan. Nassauer Rothweizen 17.50 bis 17.87 Mt., Roggen, neuer 14.66 bis 14.93 Mt., Gerste 14.— bis —. Mt., Hafer 14.30 bis 14.60 Mt., Raps —. bis —. Mt.

* Frankfurt, 30. Jan. Der heutige Viehmarkt war mit 362 Ochsen, 30 Bullen, 625 Kühen, Rindern und Stieren, 261 Kälbern, 288 Hammeln, 0 Schafen, 1242 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 65–67 Mt., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 58–61 Mt., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 50–55 Mt., d. gering genährte jeden Alters —. Mt. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 55–56 Mt., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53 Mt., c. gering genährte 00–00 Mt. Kühe und Färken (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewählte Färken (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 62–64 Mt., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56–58 Mt., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 45–47 Mt., d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 35–37 Mt., e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 31 bis 35 Mt. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Maß- (Bollm. Maß) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht) 73 bis 75 Pfg., (Lebendgewicht) 43–45 Pfg., b. mittlere Maß- und gute Sauglälber (Schlachtgewicht) 70–72 Pfg., (Lebendgewicht) 42–43 Pfg., c. geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 60–62 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Presser). —. Schafe: a. Maßlamm u. jüngere Maßlamm (Schlachtgewicht) 58–60 Pfg., b. ältere Maßlamm (Schlachtgewicht) 50–52 Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) (Schlachtgewicht) 40–42 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1^{1/2} Jahren (Schlachtgewicht) 59 Pfg., (Lebendgewicht) 45 bis 46 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 57–58 Pfg., (Lebendgewicht) 00 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 00–00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00–00 Pfg.

Die Preisnotirungskommission.

* Dorn, (an der Köln-Wiesener Eisenb.), 30. Januar. Heute wurde der erste diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 368 Stück Rindvieh, 298 Stück Schweine und wurden bezahlt: für Ochsen 1. Qual. 66 bis 68 Mt., 2. Qual. 64 bis 65 Mt., für Kühe 1. Qual. 56 bis 60 Mt., 2. Qual. 50 bis 53 Mt. Feine Schweine fehlten. Der nächste Markt ist am 23. Februar d. Js.

Kalender für Taubenzüchter.

Januar: Schutz vor feuchter Kälte, Zugluft, Mitis, Wucher, Ratten und Ragen. Morgens Warmfutter (zerdrückte Kartoffeln mit Kleie), Nachmittags Körner (Gerste, Mais, Roggen); dazu Beigaben: alibadenes Brot in Wasser erweicht, Erbsen, Hanf, Linsen. Salz und Salpeter wird unterhalt, Mörtel und Sand gemischt.

Februar: Die Brutlust regt sich, die geschlechtliche Seinerung der feineren Rassen wird aufgehoben, überzählige Lächer und Täuberinnen werden entfernt.

März: Quers gelegte Eier werden durch Kunst-Eier abgelegt, bebrütete nach sechs Tagen untersucht, laube entfernt. Nahrungsmittel für die Brutzeit: Hirse, Weizen, etwas Hanf mit Rapsamen.

April: Verkümmerte und vernachlässigte Junge werden aus dem Schläge entfernt und in einem Körbchen mit Mast- und Taubenfutter ernährt.

Mai: Die Wärme erzeugt Parasiten, deshalb Reinhaltung des Schläges Haupterforderniß. Der Federwechsel beginnt, Regenlosigkeit muß geboten werden.